

# Zur kommenden Schulsubvention : aus der Urschweiz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 32

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537796>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zur kommenden Schulsubvention.

(Aus der Urschweiz.)

Die Wellen der Verwendungsfrage werden bald ihre weitem Kreise ziehen. Mancherorts wird's wohl zu einem lebhaften Kampfe führen. Hier werden die Kantonsbehörden, dort die Gemeinden das Verfügungsrecht für sich beanspruchen wollen.

Schon jetzt, bevor der Goldregen sich über die Kantone ergießt, schmiedet man sich diesbezüglich seine Pläne. Schulhaus — Neu- und Umbauten, Anschaffung von Schulgeräten, Lehrmittel kommen in erster Linie in Betracht; die Aufbesserung der Lehrerbefoldungen, Alterszulagen und Gründung oder Neufung der Lehrerkassen fallen mancherorts als Brosamen vom Tische des Herrn.

Es wird daher an der Zeit sein, daß die Lehrer zu dieser Frage Stellung nehmen, daß sie zwar vorsichtig, maßvoll, aber solidarisch, geschlossen vorgehen, daß auch die lehrerfreundliche Presse für die ökonomische Besserstellung der Lehrer tatkräftig eintritt.

„Es regt sich im Obenwald“ bereits.

Der „Schweizerische Lehrerverein“ hat seinen Vormarsch angetreten, und sein Vorgehen mag zur Folge haben, daß aus andern Lagern sich kleine Trüpplein anschließen werden.

In der Urschweiz, wo die Lehrerschaft laut „Pädagog. Bl.“ glaubt, für sie persönlich falle wenig oder gar nichts ab, ist der „Lehrerverein Obwalden“, Sektion des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner, in die Linie vorgerückt. In einer Eingabe an den h. Regierungsrat spricht er sein Bedauern darüber aus, daß der Kantonsrat dieses Jahr den Posten von 500 Franken Gratifikation an das Lehrpersonal nicht mehr ins Budget aufgenommen — und ersucht um Auskunft darüber, wie man künftig diesbezüglich vorzugehen gedenke. Aber schon hat er einen Nasenstüber bekommen. Der „Unterwaldner“ berichtet unter: Regierungsrätliche Verhandlungen: „Ueber diese Eingabe wird zur Tagesordnung geschritten.“ Und der „Obwaldner Volksfreund“ kommentiert hierüber etwas sarkastisch: „Also handelt es sich einzig und allein um etwas Geduld und Ausdauer, und diese Tugenden werden ja den H. Lehrern im Seminar so nachdrücklich anempfohlen, daß sie dieselben zweifelsohne auch in hohem Grade besitzen. Den Kanton aber ohne absolut dringendes Bedürfnis (hört!) zu weitem ständigen Auslagen für das Schulwesen verpflichten zu wollen, beabsichtigen die H. Lehrer sicher auch nicht.“ Kommentar auch hiezu überflüssig! (Sehr richtig! Die Red.)

Der Witterungsbericht lautet also von dieser Seite her: + 3 Grad C. bewölkt, wenig Aussicht auf Sonnenschein!

Wir gehen mit der Anregung in Nr. 29 der „Pädagog. Bl.“ „Sprechsaal“ vollständig einig und unterstützen dieselbe.

Will der Verein kathol. Lehrer und Schulmänner zeigen, daß auch er für die ökonomische Besserstellung der Lehrer eintritt; will er sich kräftigen und mehr und mehr Sympathie sich erwerben, so darf er nicht „Gewehr bei Fuß“ dastehen; das Zentralkomitee muß seine ganze Kraft einsetzen und ein entschiedenes Wort einlegen.

Qui vivra, verri!